

Naunhofer Nachrichten.

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Erdmannshain, Gieba, Fuchshain, Großsteinberg, Klinga, Köhra, Kleinsteinberg, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:

Frei in's Haus durch Ausdräger
Mk. 1.20 vierteljährlich.
Frei in's Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit zwei Beiblättern:
Illustriertes Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Registre n^o 14. 202.



Verlag und Druck:
Günz & Cule, Naunhof.
Redaktion:
Robert Günz, Naunhof.

Wandlungen:
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pfg. die vier-spaltige Zeile, an erster Stelle und für Ausdräger 12 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens
Nr. 35. Freitag, den 21. März 1902. 13. Jahrgang.

Öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderates

zu Naunhof.

Freitag, den 21. März 1902.

Tagesordnung befindet sich am ...

Eine Proklamation der Petersburger Studentenschaft.

Die „Kreuztg.“ veröffentlicht eine Proklamation der Petersburger Studentenschaft aus der Zeit der letzten Studentenunruhen. Die Proklamation lautet, wie die „Kreuztg.“ versichert, in wörtlicher Uebersetzung:

An die Gesellschaft.

Wenn die freie Entwicklung des menschlichen Geistes gehemmt oder unterdrückt werden würde, so müßte vor allem anderen diese Freiheit erkämpft werden, dafür alles eingelegt, Blut und Gut geopfert werden, weil, wenn und so lange sie nicht erkämpft ist, das Menschengeschlecht dazu verdammt ist, ein schmachvolles und zweckloses Dasein zu fristen.

Z i e l e.

Das Organisationskomitee der Petersburger Universität hat, von dem Kommando des 5. Februar dazu beauftragt, beschloffen, an einer Straßendemonstration teilzunehmen. Man wirft uns seit lange vor, daß wir uns akademische Leben Politik hineinbringen; daher ist es unser Wunsch, einige Worte zur Rechtfertigung unserer Handlungsweise zu sagen.

Auf dem Gebiete der Volksaufklärung, und nicht allein auf diesem Gebiete, gehen die Ideen der Regierung und die Interessen des Landes diametral auseinander. Im Interesse der dem Untergang entgegengehenden veralteten Staatsverfassung und der Selbsterhaltung ist die Regierung bereit, die vitalsten Interessen der ganzen Landbevölkerung preiszugeben.

Wir bekämpfen dagegen diese Politik im Interesse des Volkes und seiner Rechte, im Namen der wahren Aufklärung und der freien Wissenschaft.

Wir tragen unseren Protest deshalb aus den Mauern der Universität auf die Straße hinaus, um uns allen kämpfenden Elementen der russischen Gesellschaft anzuschließen, in denen wir unsere natürlichen Bundesgenossen erkennen. Wir fordern Euch, Bürger Petersburgs, auf, sich uns in diesem Kampfe anzuschließen.

Es möge ein Jeder thun, was in seinen Kräften steht. Wer nicht in der Lage ist, sich an der Demonstration aktiv zu beteiligen, möge einfach zu dem Zwecke erscheinen, um als sympathisierender Zuschauer unseren Mut anzuseuern.

Tadelt uns nicht dafür, daß wir, die studierende Jugend, die Initiative in der verantwortungsvollen Sache des politischen Streites auf uns nehmen! Das liegt an Euch. Gern treten wir Euch die Ehre dieser Initiative ab und werden den Tag feiern, an dem eine ganze russische Gesellschaft, das ganz russische Volk mit der Forderung seiner Rechte auftritt.

Weiteres von dem Kampf bei Zweebosch.

Der Korrespondent des „Standard“ sendet folgende interessante Beschreibung der

Schlacht von Zweebosch: „Nethuen erblickte die Buren-Reiterei um fünf Uhr Morgens vier englische Meilen hinter seinem Nachtrab. Er erkannte sie sofort als Buren. (Von Kaski-Uniformen oder Verrätern erwähnt der Korrespondent kein Wort). Drei Meilen entfernt formierten sich die Buren in fünf Linien in offener Ordnung und galoppierten direkt auf den Nachtrab los. Auf 1400 Meter eröffnete der Nachtrab Gewehr- und Granatenfeuer. Die Buren erwiderten mit beständigem Feuer und stürmten vorwärts, Hurrah rufend und ihre Gewehre schwingend. Ihr Zentrum kam direkt entgegen. Ihre Flügel schlangen sich um beide Flanken. Sie zeigten äußersten Mut und Entschlossenheit, so daß viele mitten in den Schussgürtel der Kolonne hineinritten. Als Nethuen den Ernst der Lage erkannte, sandte er eine Abtheilung Reiterei zur Unterstützung der Nachhut ab. Diese hielt den Ansturm der Buren nur vorübergehend auf. Die Buren, welche sich mit einer Tapferkeit benahmen, die man nicht zu rühmen unterlassen kann, kamen abermals heran, ohne auf das schwere Feuer zu achten. Um halb sieben Uhr wurde der Hauptangriff auf die rechte Flanke und den Nachtrab entwickelt. Die auf der Linken postierten Geschütze der 38. Feldbatterie schleuderten ein verheerendes Feuer gegen den heranstürmenden Feind. Die Infanterie, welche zur Unterstützung der beiden Geschütze auf der Rechten abkommandiert war, socht mit der größten Disziplin. Anders jedoch die Reiterei der Nachhut. Entsetzt durch den todesmüthigen Ansturm der Buren rissen sie geradezu aus, in blinder Panik, nur die berittene Kap-Polizei, die fünfte Yeomanry und einige kleine Abtheilungen hielten mutig stand; der Rest ging in Verwirrung und suchlos auf der eigenen Flanke davon. Sie ließen die Geschütze unbedeckt, die Artilleristen fielen auf ihrem Posten. Es erfolgte dann der Rückzug in einen Kraal. Nethuen übergab Major Paris das Kommando und ritt zu den Geschützen auf der Rechten, wo er verwundet wurde. Die Geschütze waren zum Schweigen gebracht, die Infanterie und der Rest der Reiterei langsam zum Rückzug in den Kraal gezwungen, der jetzt umzingelt und unhaltbar wurde. Nur ein Mittel blieb, nutzlose Verluste zu verhindern, die Uebergabe.“

Rundschau.

— Prinz Heinrich ist Dienstag Abend in Cuxhaven wohlbehalten eingetroffen. Nach kurzer Begrüßung durch den Kaiser reiste er mit diesem nach Brunsbüttelkoop weiter.

— Die preussische Eisenbahnverwaltung will Wünschen und Vorschlägen, die nach der Allenbekener Katastrophe laut wurden, Rechnung tragen. Zur Zeit sind nach der „Frankf. Ztg.“ sämtliche Eisenbahndirektionen der preussisch-hessischen Gemeinschaft mit Erhebungen beschäftigt, ob es ohne größere Verpflichtungen und Belastungen der Schnell- und D-Züge möglich ist, ihnen einen Schutzwagen auch am Schlusse mitzugeben. Dieser Wagon soll unbesetzt bleiben und so den seitherigen Schlusswagen vor Auffahren schützen.

— Eine neue Trauerkunde kommt soeben aus Kamerun: Oberleutnant Rolke, ein ver-

dienter und in kolonialen Kreisen geschätzter Offizier, der schon seit 1896 der Schutztruppe angehört ist ein Opfer der Eingeborenen geworden. Nähere Mittheilungen über seinen Tod liegen, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, noch nicht vor.

— Berlin. Durch den starken Eiegang auf dem Müggel-See ist die Dampferbrücke von den Eischollen völlig zerstört worden. Mehrere Personen haben sich mit knapper Not gerettet.

— Dortmund. Die Ründigungen der Bergleute nehmen immer größeren Umfang an. In den Entlassungen auf den Zeche „Luise Tiefbau“ (164 Mann) und „Kaiser Friederich“ (34 Mann) ist heute noch die Ründigung von 74 Bergleuten auf der Zeche „Wiendahlplan“ in Rüdingshausen gekommen. Die B-stürzung unter den Bergleuten ist eine sehr große.

— Torgau, 19. März. Hier selbst erfolgte heute die Gründung eines Komitees hervorragender Großindustrieller Mitteldeutschlands behufs Einleitung der Vorarbeiten zur Herstellung eines Großschiffahrts- weges Berlin-Riesa-Leipzig. Die Kosten wurden auf 190 Millionen Mk. veranschlagt, wovon Preußen und Sachsen zusammen 100 Millionen Mk. und der Interessentenverband 90 Millionen Mk. tragen soll.

— Bochum, 19. März. Die von Mittelschülern begangenen Sittlichkeitsverbrechen, von denen wir bereits gemeldet haben, sollen derart sein, daß sie auch nicht einmal ange- deutet werden können. Man hat sich an das Provinzial-Schul-Kollegium um Abhilfe gewandt. Die Ausschreitungen wurden begangen im Anschluß an Tringelage, die in den berühmtesten Kneipen der Stadt und der Vororte stattfanden. Viel besprochen wird auch eine Affaire, die sich in besseren Kreisen abgespielt hat und viel Reklamation mit dem Fall Sternberg haben soll.

— Weifenfels. Wegen Sittlichkeitsverbrechen an einem 12-jährigen Schulmädchen wurde der 77 Jahre alte Almoseneinpänger Gottlob Beer verhaftet. Derselbe ist bereits seit 26 Jahren Wittwer und ist schon 2 mal wegen ähnlichen Verbrechens mit Zuchthaus bestraft worden.

— Breslau. Der Tintenmacher Oskar Zimmermann der im Verlaufe eines Streites auf seine Frau eine brennende Petroleumlampe geworfen hatte, infolgedessen seine Frau durch die Explosion der Lampe verbrannt war, wurde vom Schwurgericht zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

— Die Warschauer Meldungen von der Spionageaffaire, wobei der russische Oberst von Grimm die Hauptperson ist, werden jetzt mit dem Hinweis darauf bestätigt, daß Grimm die Mobilmachungs- und Festungspläne an österreichisch-ungarische Auftragsgeber geliefert haben soll.

Aus Petersburg wird ferner gemeldet: Oberst v. Grimm, gegen den die Untersuchung wegen seiner hochverrätherischen Handlungen ebenso eifrig, wie geheim geführt wird, stand, wie die Untersuchung bis jetzt ergeben hat, schon seit Jahren in österreichischem Solde. Von Grimm ist natürlich sofort verhaftet worden und dürfte seiner Verurteilung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien sicher sein. Das Gerücht, als ob General Puszerewski, dem v. Grimm zukommandiert war, ebenfalls an den Straftathen beteiligt

sein sollte, ist unwahr. Der General hatte in der Zeit, als v. Grimm verhaftet wurde, eine Reise unternommen. Daraufhin entstand der Verdacht der Mitschuld.

— Wien, 19. März. Die Lemberger Blätter aus Warschau berichtet wird, habe Oberst Grimm von der deutschen Regierung für seine Dienste ein regelmäßiges Jahresgehalt von 12.000 Mk. und eigene Honorare für besondere Dienste erhalten. Der russische Generalstab pflege gleich dem französischen seit Jahren den Ausländischen Agenten absichtlich geächtete Militärpläne in die Hände zu spielen. Damit war Grimm betraut, und so konnte er, ohne Aufsehen und Verdacht zu erregen, den Agenten echte statt falscher Pläne zukommen lassen.

— Wien, 19. März. Der Führer der alldeutschen Abgeordneten Schönerer, hielt heute zur Budgetdebatte eine Rede, die er mit dem Rufe schloß „Hoch und Heil den Hohenzollern!“ Derselbe erzeugte naturgemäß im Saale große Aufregung. Die Slaven ließen viele „Psuirufe“ laut werden. Der Präsident erteilte dem Abgeordneten unter der Motivierung, daß er patriotische Gefühle verletzt habe, einen Ordnungsruf. Die Alldeutschen beantworteten denselben mit einem Hohngelächter und riefen dem Präsidenten zu „Schämen Sie sich! So eine Blamage!“ Der Jungzeche Gramarcz hielt hierauf eine Entrüstungsrede gegen den „Hochverräther“ Schönerer. Er sagt in denselben, es sei die höchste Zeit für die deutschen Parteien österreichischen Gesinnung dieser deutschen Politik entgegenzutreten; während der Rede Gramarcz kam es zu heftigen Zusammenstößen der Alldeutschen Berger und Stein und der Czechen Reichshäuter, Dr. Dyl und Postpichil. Stein sagte zu Reichshäuter: „Ruhig schwarzer Kastenbinder!“ Dr. Dyl zu Stein: „Gemeiner ehrlöser Kerl!“ Der Abgeordnete Berger sagte: „Es wird gleich mit Ohrfeigen regnen!“ und Postpichil erwiderte: „Sie werden solche vielleicht von mir bekommen!“ Der Abgeordnete Stein schickte Dr. Dyl seine Beugen.

— Wien, 18. März. Wegen der Schimpf- scene, welche im heutigen Reichsrathe während der Rede des Abgeordneten Gramarcz stattfand, ließ der Abgeordnete Stein den Abgeordneten Dr. Dyl durch die Abgeordneten Schall und Berger fordern. Als Dr. Dyl es ablehnte, mit den Sekundanten zu verhandeln rempelte Stein den Dr. Dyl in Corridor an und stellte ihn zur Rede, weshalb er ihn einen ehrlöser Lump genannt habe. Dr. Dyl erwiderte, das sei seine persönliche Anschauung, er gebe weder Bemuthung noch Aufklärung; darauf schrieb Stein: „Sie sind ein ehrlöser Kneifer“ rannnte in den Sitzungssaal und rief während der Rede d. s. Abgeordneten Erlar über die Hochschulen wiederholt: „Der Abgeordnete Dr. Dyl ist ein ehrlöser Schuft und Kneifer, den ich nächstens mit der Hundepelle traktieren werde!“ Dieser Scene folgte ein großer Spektakel.

— Budapest, 18. März. Die einzige über die Theiß führende mächtige Holzbrücke bei Zenta, die allein die Verbindung mit dem Banat aufrecht erhält, stürzte heute früh ein, wahrscheinlich infolge des Erdbebens, das in der Nacht stattfand. Im Moment des Zusammenbruchs befand sich unter der Brücke ein mit Waren schwer beladener großer Frachtdampfer. Die schwere Brückenkonstruktion stürzte mit ungeheurer Getöse auf das Schiff, zerschmetterte es vollständig und begrub es in den Fluten des Stromes. Die

und die
ift

es hoch-
ner ge-
freund-

. 140 B.

rie

Hauptgewinne-
Anweisung des
ir 30 Mark.

(gegr. 1868).

Betrages Voraus-

m Geldgewinnen,

Originalpreise von

mit 33 Mark für

teilem solche der

mit einem oder

in den früheren

star ausverkaufte

auf pro Los und

kopf

leitung,

nd Detail-

hter und go-

schlagen pp

enstr. 73

n

fer, Kartoffel-
en, Getreide-
nd: u. Gölpel-
Jauchensässer

ipzig,

rauen.

tag im

nen Stern.

piß

pyzigerstr. 43.

eit 000

ern bittet

Walbschlöfchen.

erfundenes

en

radezu augen-

Mitessern,

Becken, Ge-

und roten-

Händen und

göttlich mit

Privilegium.

(neu).

efmarken.

mann.

Bemannung des Schiffes wurde bis auf einen Matrosen wie durch ein Wunder gerettet, indem die Leute bei der Katastrophe in das Wasser geschleudert und durch den Strom fortgetrieben wurden, bis sie sich schwimmend ans Land retten konnten.

Mailand. Der Zustand der Landarbeiter nimmt hier große Dimensionen an, er dehnt sich jetzt auch auf die Provinzen Mantua, Verona und Padua aus. Durch die Straßen Veronas zogen gestern 10 000 Landarbeiter unter lauten Demonstrationen. In der Provinz Ferrara beträgt die Zahl der Ausständigen 30 000 in Romagna 23 000. Die Eigentümer in Ferrara, Bologna und Romagna beschloßen äußersten Widerstand gegenüber den Forderungen der Landarbeiter und Kolonisten. Viele Großgrundbesitzer wollen ihre Felder unbebaut lassen. Andere haben beschlossen, infolge des Streikes der Stallarbeiter das Vieh auf die jungen Weizenfelder zu treiben. Zahlreiche Verhaftungen sowie Austreibungen aus den Dienstwohnungen fanden in den Provinzen Romagna und Ferrara statt. Ein Regiment Infanterie ging nach Varso in der Provinz Como ab.

Paris. Der bretonische Schriftsteller Quelen wurde auf einem der äußeren Boulevards von einem Automobilwagen überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch und starb nach wenigen Augenblicken. Der Lenker und Besitzer des Automobils, welchem die Verantwortung für den Unfall zufällt, ist der Sohn des berühmten deutschen Trajaforschers Schlemmer. Agamemnon Schlemmer ist 24 Jahre alt und lebt in Paris als Student. Er ist naturalisierter Grieche.

New-York. Zu dem wiederholt erwähnten Erpressungsversuche gegenüber dem deutschen Votschafter in Washington wird geschrieben: Nachdem sich die erste Ausregung über die Briefe des Journalisten Witte gelegt hat, tritt die Presse warm für Volleben ein, namentlich ist bemerkenswert ein Leitartikel des bis zum Prinzenbesuch deutsch-feindlichen Sun. Er schildert den Votschafter wie er in den Augen der Nation dasteht, betont, daß die Regierung über derartige Machenschaften erhaben ist und sagt: Wenn die deutsche Marineverwaltung Informationen gesammelt habe, so sei das völlig gerechtfertigt, da die amerikanische Verwaltung das gleiche thue. Die Angriffe seien besonders unzeitgemäß nach dem beispiellos glücklichen Verlauf des Prinzenbesuches, der einen Triumph des diplomatischen Geschicks und Takt des Herrn v. Holleben bedeute.

London, 16. März. Von einer dem Hofe nahestehenden Persönlichkeit wird gemeldet, daß Lord Wolseley im Auftrage König Edwards, der wegen der Lage in Südafrika sehr besorgt ist, nach dem Kap geht, um den Monarchen persönlich über die wahren Zustände auf dem Kriegsschauplatz Bericht zu erstatten. Lord Wolseley besitzt das hohe Vertrauen und die Freundschaft des Königs, der ihn seiner Zeit als Delegierten zur Ankündigung seines Regierungsantritts an die fremden Höfe schickte, steht aber mit dem Kabinett und der jetzigen

Armeeführung auf schlechtem Fuße. Deshalb ist die Regierung bemüht, seine Reise als rein privater Natur und bedeutungslos hinzustellen.

Die Lage der Buren hat sich nämlich in den letzten Wochen in so glänzendem Maße gebessert, daß weder Krüger noch die kämpfenden Burengenerale eine Vermittelung mehr wünschen, es sei denn, daß als Grundlage der Verhandlungen England die Unabhängigkeit der Freistaaten garantiere. Die Buren wünschen die Fortsetzung des Krieges, so sagt man in der Umgebung des Präsidenten Krüger in der bestimmten Hoffnung, daß England früher oder später gezwungen sein werde seine Hartnäckigkeit aufzugeben.

Aus Stadt und Land.

Naunhof, 20. März.

Naunhof. In der morgenden Stadtverordnetenversammlung kommen folgende Punkte zur Erledigung: 1. Fürstenschulfrage. 2. Sparkasseneingewinnverteilung. 3. Haushaltplan. 4. Schankkonzessionsgesuch. 5. Gadanstalt. Hierauf in nichtöffentlicher Sitzung Erlaß des Wirtschaftsverbotes.

Naunhof, 20. März. Gestern Nachmittag in der 6. Stunde brannte der Dachstuhl von dem Seitengebäude des Gutsbesizers Koch in Staubtisch herunter.

Erste Automobil-Probefahrt Naunhof-Leipzig.

Naunhof, 20. März. Auf Veranlassung des Herrn Fleischermeister Redel hatten sich gestern eine Anzahl Herren, unter ihnen auch Herr Bürgermeister Jgel, im Katscheller versammelt, um an einer Automobilfahrt teilzunehmen, die als erste Probefahrt eine neue Verbindung zwischen Naunhof und Leipzig einleiten soll. Die Fahrt begann 2 Uhr 10 Minuten ab Rathaus Naunhof, berührte Lindhardt, Köhra, Threna, Liebertswitz und endete in Neusdorf. Die Rückfahrt geschah über dieselben Orte und ließ die Teilnehmer bereits gegen 5 Uhr wieder glücklich auf dem Naunhofer Marktplatz landen.

Es wird beabsichtigt, dieser ersten Probefahrt, zunächst versuchsweise, einen möglichst regelmäßigen Verkehrsdienst über die genannten Ortshäuser bis zum Anschluß an die Leipziger Straßenbahn in Probsthaida folgen zu lassen, eine Tour, welche der Motorwagen ab Marktplatz Naunhof bis Station Probsthaida in ca. 45 Minuten fährt.

Der Motorwagen, ein äußerst solides Kraftfahrzeug aus der Fabrik Benz in Mannheim, faßt etwa 10 Personen und stellt einen geschlossenen Omnibus vor, in welchem der Fahrgast gegen Unbilden der Witterung und gegen den Staub vollständig geschützt ist.

Unter der sicheren Hand des Wagenführers Herrn Lieder aus Wurzen ging die gestrige Fahrt glatt von statten, so daß jeder Teilnehmer seiner Befriedigung über die tadellose Beförderungswiese Ausdruck gab.

Die gestrige Fahrt hat den beteiligten Herren bewiesen, daß man sich dieses neuesten Verkehrsmittels unbesorgt anvertrauen kann. Sollte sich das Unternehmen rentieren, was kaum zu bezweifeln ist, so wird der Un-

ternehmer, Herr Diehner jedenfalls einen zweiten Wagen über Fuchshain verkehren lassen. Da der Fahrpreis jedenfalls billiger als bei der Eisenbahn gestellt werden wird, so dürfte sich ganz besonders der Fremdenverkehr von Sommergästen lebhafter als bisher gestalten, so daß diese Einrichtung als ein weiterer Fortschritt in der Entwicklung Naunhofs als Erholungstätte gelten dürfte.

Der Osterurlaub für die Truppen soll auf 5 Tage und zwar vom 27. bis einschließlich 1. April festgelegt worden sein.

Den Sparkassen stehen neuerdings wieder reichliche Geldmengen zu. Laut amtlicher Bekanntmachung sind bei den im Königreich Sachsen bestehenden 301 Sparkassen im Monat Januar in Summa 37 539 517 Mark eingezahlt, dagegen aber nur 22 947 492 Mk. abgehoben worden. Es sind also den genannten Sparkassen in diesem einen Monat reichlich 14 1/2 Millionen Mark mehr zugeflossen als abgehoben wurden.

Wurzen, 18. März. Gestern Abend gegen 1/9 Uhr traf eine auf einer Übungsfahrt begriffene Radfahrabteilung vom 106. Inf.-Regt. aus Leipzig hier ein. Die Fahrt war von Leipzig aus über Lindhardt und Naunhof hierher unternommen worden. Als Sammelort hatten die Herren Offiziere den hiesigen Katscheller gewählt, woselbst auch kurz zuvor der Herr Regimentkommandeur Oberst von Kospiß nebst Adjutant und einem Stabsoffizier eingetroffen waren. Nach eingekommenen Abendbrot erfolgte die Rückfahrt per Bahn nach Leipzig.

Wurzen. Heute Mittwoch Vormittag ist der Maschinenfabrikant L. von Reich in Leipzig wegen Meineides verhaftet worden. Die Untersuchung ist eingeleitet, da Benannter verdächtig ist, vor dem hiesigen Gerichtsam einen falschen Eid geschworen zu haben.

Leipzig. Die erschreckliche Not an kleineren Wohnungen, durch welche der kleine Beamten- und Arbeiterstand auf die entfernteren Vororte gedrängt wird, gebietet energisches Handeln, und so ist es denn mit Freuden zu begrüßen, daß im Vororte Könnig nunmehr mit dem Bau von kleinen Familienwohnungen durch die Gemeinnützige Bauvereinsgesellschaft begonnen werden soll, nachdem der Rat den Boden hierzu im Erbbaurecht vergab. Die Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen beleiht genanntes Unternehmen mit 1 200 000 Mk. Durch diese Bauten wird endlich ein kleiner Anfang zur Bekämpfung der Not an kleinen Wohnungen gemacht, für den sich freilich im Stadtverordnetenkollegium nur eine ganz knappe Mehrheit fand infolge der Bekämpfung des Projektes durch die Hausbesitzerpartei.

Der hiesige Gastwirtschaftsverein hat sich an den Rat mit der Bitte gewandt, dieser möge die von ihm zu verpachtenden Restaurants nicht mehr an die Brauereien, sondern direkt an die Wirte vergeben. Die Angelegenheit wird im Stadtverordnetenkollegium zur Sprache gelangen. Man wird in Gastwirtschaften nicht unterschätzen dürfen, daß die Stadtgemeinden ein Interesse daran haben, der heimischen Brau-Industrie förderlich zu sein.

und daß es deshalb nicht gleichgültig ist, wer in die Nachterhältnisse eintritt!

Der Rohbau des neuen Rathauses zu Leipzig wird im laufenden Jahre vollendet werden, und in den nächsten Tagen wird mit der Weiterführung des alten Bleichenbaurtums, von welchem ein großer Teil übrig geblieben ist, begonnen werden. Der Turm wird das Stadtbild in größerem Maße beherrschen, als der Ruppelbau des Reichsgerichtsgebäudes.

Ein für die Behandlung der Gicht sehr lehrreicher ärztlicher Meinungsaustausch fand in der „Gesellschaft für Natur- und Heilkunde“ zu Dresden statt. Der Redner des Abends, der erst kürzlich von Leipzig an das Dresdener Stadtkrankenhaus berufene bekannte Professor Dr. W. Hies, sprach sich über den Heilwert der gegen Gicht gebräuchlichen Arzneimittel und Bäder ziemlich zweifelhaft aus. Als unbedingt empfehlenswert vermachte er nur die völlige Enthaltung von alkoholischen Getränken zu verzeichnen. In der nachfolgenden Besprechung wurde über gut beobachtete Fälle von ererbter Gelenksucht bei zwei nahezu völlig enthaltlosen Dresdener Ärzten berichtet. Beide belamen ihre Anfälle nachweislich nur im Anschluß an gelegentlichen sehr mäßigen Genuß von Wein oder Bier.

In der Lack- und Lackfarbenfabrik von Reichel und Brachhausen in Leipzig entstand gestern vormittag infolge einer Spiritus-explosion Feuer, das sich im Nu verbreitete die Borräte vernichtete und einen Teil des Fabrikgebäudes zerstörte. Das Personal vermachte sich nach zu retten. Der Schaden wird auf 30 000 Mk. beziffert.

Dresden. Ueber einen liebenswürdigen Zug des Prinzen Georg wird folgendes mitgeteilt: Vor einigen Tagen führte ein Kutscher einer hiesigen Firma ein schweres Lastfuhrwerk auf der durch die Dresdener Haide führenden Straße, die an der Haide- mühle vorbeizieht. Da diese Straße mehrfach ganz erheblich steigt, so hatten die Pferde oft große Mühe, den schwer beladenen Wagen fortzubringen. An einer besonders steilen Stelle verursachte dies bedeutende Mühe und der Kutscher war eben im Begriff die ermüdeten Tiere aufs Neue anzutreiben, als eine Hofequipage vorbeifuhr, in der sich Prinz Georg und drei Herren befanden. Der Prinz sah die Bemühungen des Kutschers den Wagen vorwärts zu bringen, ließ seine Equipage halten und sagte zu dem Kutscher, er möge ein wenig warten, er werde ihm seine eigenen Pferde schicken. Die Equipage legte hierauf noch eine kurze Strecke des Weges fort, worauf die vier Herren ausstiegen und die Pferde des Prinzen zurücknahmen. Dieselben wurden nun vor den Lastwagen gespannt und den verinteten Bemühungen gelang es nunmehr mit Leichtigkeit, das schwere Gefährt fortzubringen.

Einem gemeingefährlichen Kurfahrer ist vom Landgericht zu Chemnitz auf längere Zeit das Handwerk gelegt worden. Der Maurer Wolf aus Königswalde, der bereits 76 Vorstrafen, darunter wegen Kurfahrverlehen, erlitten hat, „heilte“ u. A. Zahn- und

Im Wanne der Schuld.

Roman von Egon Rothfels.

37

Drei Wochen mochten ungefähr seit Hohlfelds Eintreffen auf Schönberg verstrichen sein; der Rittmeister hatte sich in dieser Zeit ganz häuslich auf dem Gute seines Fremden Oswald, der im Verein mit seiner Gattin dem schwer gepörschten Manne mit der größten Herzlichkeit entgegenkam, eingerichtet. Emma namentlich, die in den ersten Stunden nach des Rittmeisters Ankunft sich noch immer nicht von ihrem Erstaunen über das zufällige Wiederfinden erholen konnte, wußte mit seinem Takt alle die Klippen zu vermeiden, die sich ja so oft in der Unterhaltung boten. Viel mußte der Rittmeister von seinen Reisen und Abenteuern in fernem Ländern und Weltteilen erzählen, und er that es gern; gelangte er doch jetzt in dem trauten Kreise ihm werter Menschen erst recht zum Genuß der Erinnerungen an die letzten in so trüber Stimmung durchlebten Jahre und der eigentlich doch nur zu seiner Verabreichung unternommenen Reisen.

Der Verkehr mit Willingen war in der Zeit nach jenem Auszuge auf den „Stolzfels“ und des damit verknüpften Ereignisses ein sehr schwacher, und Oswald und Emma hatten jetzt natürlich nichts, deneinander lebhafter zu machen. In den ersten Tagen nach jenem Vorfall war Emma einige Male hinübergefahren, um nach Gertrud zu sehen, war aber jedesmal verstimmt zurückgekommen. Als sich der anfangs wirklich bedenkliche Zustand Gertruds besserte, hatte Emma ihre Besuche ganz eingestellt, nachdem sie besonders durch Förstings, namentlich in letzter Zeit, mürrisches, verschlossenes Wesen, wie überhaupt durch den in Willingen herrschenden Ton mehr als je abgestoßen worden war.

Und in der That war dieser Ton ein fast unerträgliches. Nachdem sich Försting von einem Wutanfalle, in welchem ihn die Eröffnungen seines Kammerdieners verfehlt hatten, einigermaßen erholt hatte, kam eine verzweifelte Stimmung über ihn, deren Herr zu werden ihm nicht gelingen wollte.

Nachdem er erfahren hatte, mit wem Gertrud jene, wie er meinte, verabredete Zusammenkunft gehabt, waren ihm die tollsten Gedanken durch den Kopf gegangen, und es bedurfte der Zusichnahme aller Verstandeskräfte, die er im Grunde jedoch in reichem Maße besaß, um ihn von einer unbedachten Handlung zurückzuhalten und ihn zu hindern, das Herz mit der Ver-

pflicht durchgehen zu lassen. Herr? Was hat der Baron überhaupt ein Herz, oder war es mehr verleierte Eitelkeit und Wut darüber, von jenem Nebenbuhler, den er mit Anwendung aller ihm zu Gebote stehenden Mittel aus dem Felde geschlagen zu haben glaubte, doch noch beunruhigt zu werden? Wenn man den Baron mit der verzweifeltsten Miene heute in seinem Zimmer beobachtete, so konnte man sich wirklich kaum des Mittels erwehren mit dem, wie es den Anschein hatte, seelisch so schwer leidenden Manne. Hatte man ihn dagegen neulich während der Unterredung mit seiner Frau gesehen, so mußte er als ein ganz anderer erscheinen. Haß und Rache sprühten damals seine Augen, nicht nur gegen den Verführer, wie er Hohlfeld mit Vorliebe nannte, nein, auch gegen Gertrud selbst, ja, er hatte sogar soweit hinwischen lassen, Gertrud an seine Witwenhaftigkeit des Wehwehens, das ja einen so trüben Schatten auf das Leben der Armen warf, zu erinnern, und zwar in der unangenehmsten Art zu erinnern.

Freilich hatte das nur den Zweck gehabt, das Verhältnis zwischen den beiden Gatten noch gespannter zu machen, wenn das überhaupt noch möglich war. Gertrud hatte sich ohne ein Wort der Erwiderung, nur mit einem Blicke stiller aber tiefer Verachtung zurückgezogen und blieb seitdem in ihren Gemächern; Försting hatte sie bis heute, selbst bei der Tafel, an der sie sich doch sonst wenigstens trafen, nicht wieder gesehen.

Jener Blick Gertruds brannte wie höllisches Feuer auf seinem Herzen, er fühlte wohl, daß er zu weit gegangen war, wollte sich das aber nicht selbst eingestehen, und so war er verstimmt und mit sich selbst unzufrieden.

Doch seine Stimmung sollte noch schlimmer werden. Eines Abends lehrte Neumann, den der Baron mit einem Auftrage nach einem der benachbarten Güter geschickt hatte, von dort zurück und erstattete seinem Herrn Bericht über die Ausführung dieses Auftrages. Försting hörte zerstreut zu; seine Gedanken wollten anderwärts, und so merkte er anfänglich nicht, wie Neumann seinen Bericht in die Länge zog und Dinge in denselben verflocht, die gar nicht hineingehörten. Er sprach von „guter Nachbarschaft“, „alter Freundschaft“, „Verwandtschaft“ und so weiter, so daß Försting doch endlich aufmerksam wurde und ihm mit einer unwilligen Bewegung den Faden abschneiden wollte. Neumann schien das aber nicht bemerken zu wollen und begann von neuem mit der Erzählung nachbarlicher Verhältnisse.

Man sah es dem Manne an, er hatte etwas auf dem Herzen und wußte nicht, wie er es anbringen sollte; bei dem weit- und redigewandten Neumann immerhin eine Seltenheit.

Endlich plagte er hervor: „Er ist hier, er ist wirklich hier, ganz in unierer Nähe, ich habe ihn selbst gesehen, Herr Baron, mit meinen eigenen Augen.“

Erstaunt blickte Försting seinen Diener an. „Sie sprechen in Rätseln, Neumann“, begann er kopfschüttelnd, „Sie sprechen wirklich in Rätseln! Ich verstehe Sie nicht. Wer ist hier, wen haben Sie gesehen?“

Durch diese direkte Frage hatte Neumann seine Ruhe und Fassung wiedergewonnen und fing in geordneter Weise an zu erzählen: „Als ich heute nachmittag in Ihrem Auftrage, Herr Baron, zu Herrn von Salz nach Dorpsfeld hinübergegangen und von dort zurückkehrend so gegen sechs Uhr an die Stelle gekommen war, wo sich mein Weg mit dem nach Schönberg und nach Willingen kreuzt, sah ich zwei Personen, die anstehend von der Jagd kamen, aus dem Walde austreten und die Richtung nach Schönberg einschlugen. Ich hatte kein besonderes Interesse daran, zu ermitteln, wer wohl die beiden Herren sein mochten, und so wollte ich eben meinen Weg fortsetzen, als der eine der beiden Jäger plötzlich stehen blieb und sich, nach seinem Hunde pfeifend, umwandte. Dabei konnte ich sein Gesicht sehen, das mir bekannt schien; zu erkennen vermachte ich es freilich nicht, dazu war es zu trübe und der Abend war auch schon herangebrochen. Mein Interesse war jedoch jetzt geweckt worden, und wie von einem Argwohn getrieben, folgte ich jenen beiden Herren innerhalb des Waldes, so daß sie mich nicht bemerken konnten. Es war allerdings keine leichte Aufgabe, so im Walde dahinzuschleichen, immer in Furcht, entdeckt zu werden; aber es gelang mir doch in ihre Nähe zu kommen und meinen Weg eine Zeitlang mit ihnen in gleicher Höhe fortzusetzen, bis ich an einer Stelle, wo das Gehölz besonders dicht ist, einen Vorsprung gewann, und sie so ein Stück überhalb erwarten konnte. Durch dieses Manöver war es mir möglich geworden, ihre Gesichtszüge zu sehen, und richtig erkannte ich auch, als sie sich meinem Versteck näherten, in dem einen Herrn Oswald Born, während der andere...“

Neumann hielt wie absichtlich eine Weile in seinem Berichte inne.

Kopfschmerz einen — angündete. Augen schlie ßen. Rose einatm ber „Herr z zeichnete, ver und Lärchen Medizin ein lauch und z sich für sein Pfg. bis 3 handlung bei Heilkräft sein Das Verich nicht, sondern auf 1 Jahr

Zwickau. Steinkohlen wollen bei z neue Feiers Meuselwiger Anhäufens Berken eine Schränkung ei

Blauen i melbet: Der kende Schausp Zeit mit der Liebesverhältni

Dome nicht i seine Tochter gene Wila, nannten Herr machte Herr i Besuch. Sob Mädchens heu von Blauen der Garteneck in der Wila i der beiden jun

Die i

Wir leben Konkurrenz, z feineren Zivil geistige Leben geschwächt wir ist der gesund Welcher Sport der vernünftig Kadeln, Reiten Turnen heißen, am gesundenst betriebten werde soll man im P Temperatur me

Jede Art v mittel und ale nur vorichtig wird. So w naturgemäße S übertriebene, p breiteste Sport das Radfahren. Und wieviel rabelt von seite

„Run, wer w lastatentloser Spa

Der Begleit fort, hatte eine s hier nentlich auf d Baronin gehabt h der Rittmeister vor

Körting war i er während Remm tet, jetzt wo ihm t wurde, daß der g Nebenbuhler so g neuen Verwandten i

Schweigend sa hatte auch dieser l „Weide Herren sa und waren ansthei sehen, wenigsten Gespräch, von den ihnen nicht weiter fällig machen wollt

Der Baron sch hört zu haben, wi man jedoch eine u und sprach in gep für diese Mittelteil waffen Sie diese E die Bitte erfüllen, zu machen.“

Der Diener v aus dem Gemache und das Gemach in tete, ehe er sich zu Die Dienerschaft Gelegenheit gehabt dieser Bewunderu

ht gleichgültig ist
eintritt!
en Rathauses zu
sten Tagen wird
alten Bleichen-
ein großer Teil
werden. Der
bild in größerem
Ruppelbau des
ang der Sicht sehr
angausaustausch fand
Natur- und Geil-
Der Redner des
von Leipzig an
tenhaus verurteilt
Dies, sprach sich
en Blick gebräuch-
Bäder ziemlich
dingt empfehlens-
völlige Enthalt-
Getränken zu ver-
enden Besprechung
Fälle von ererbter
zu völlig enthalt-
berichtet. Beide
hauptsächlich nur im
sehr mäßigen
er.
farbentfabrik von
in Leipzig ent-
einer Spiritus-
im Nu verbreitete
nd einen Teil des
Das Personal
en. Der Schaden
ffert.
a liebenswürdigen
ird folgendes mit-
ein
arma ein schweres
ch die Dresdner
e an der Halde-
Straße mehrfach
atten die Pferde
schwer beladenen
einer besonders
dies bedeutende
eben im Begriff
Neue anzutreiben,
zufuhr, in der sich
Dresdner befinden.
agen des Rufflers
ingen, ließ seine
zu dem Ruffler,
er werde ihm
Die Equipage
urze Strecke des
der Herren aus-
Prinzen zurück-
nun vor den
verincnten Be-
hr mit Leichtig-
ortzubringen.
n Kurpfuscher ist
nisch auf längere
worden. Der
valde, der bereits
gen Kurchwinder-
u. A. Zahn- und

Kopfschmerzen und benutzte als Probatmittel
einen — (Getränkten) Dochtstaden, den er
angündete. Die Patientin mußte boun die
Kugen schließen und den Quaal durch die
Nase einatmen. Gegen Rheumatismus, den
der „Herr Doktor“ stets als „Nervosität“ be-
zeichnete, verschrieb er Stigbäder in Fichten-
und Bärchenreißig und verordnete als innere
Medizin ein Gemisch von Rindstalg, Knob-
lauch und Zwiebeln. Der Angeklagte ließ
sich für seine „Ratsschläge“ Honorare von 10
Pfg. bis 3 Mk. bezahlen. In der Ver-
handlung beteuerte Wolf nochmals, von der
Heilkraft seiner Mittel fest überzeugt zu sein.
Das Gericht teilte jedoch seine Meinung
nicht, sondern schickte den „Herrn Doktor“
auf 1 Jahr 3 Monate ins Zuchthaus.

Zwickau. Der Kohlenversand der sächs.
Steinkohlenwerke ist anhaltend flau. Die Werke
wollen bei Fortdauer desselben Mitte d. M.
neue Feierschichten einlegen. Im Zei-
neufelwiger Braunkohlenrevier ist infolge
Anhäufens der Vorräte auf den meisten
Werken eine 5—10 prozentige Förder-
einschränkung eingetreten.

Blauen i. B. Die „Neue Vogtl. Bzg.“
meldet: Der am hiesigen Stadttheater wirk-
fende Schauspieler Wedell unterhielt seit einiger
Zeit mit der Tochter seines Direktors ein
Liebesverhältnis, welches der Vater der jungen
Dame nicht dulden wollte. Er brachte daher
seine Tochter auf seine in Bad Linda ge-
legene Villa, um sie den Einflüssen des ge-
nannten Herrn zu entziehen. Aber auch hier
machte Herr Wedell der jungen Dame seinen
Besuch. Sobald dies der Vater des jungen
Mädchens heute erfuhr, begab er sich sofort
von Blauen nach Bad Linda. Als er an
der Gartenterrasse seiner Villa ankam, hörte er
in der Villa vier Schüsse fallen, die den Tod
der beiden jungen Leute herbeiführten.

Frühlingskuren.

Von Dr. med. H. Rosen.

(Nachdruck verboten.)

Die Heilkraft des Sports.

Wir leben im Zeitalter der übertriebenen
Konkurrenz, der Nervosität und der über-
feinerten Zivilisation, wodurch das seelische,
geistige Leben überreist, das körperliche aber
geschwächt wird. Für ein solches Zeitalter
ist der gesunde Sport ein wahrer Segen.
Welcher Sport ist denn nun gesund? Jeder,
der vernünftig betrieben wird, mag er denn
Radeln, Reiten, Rudern, Schwimmen oder
Turnen heißen. Der Sport ist naturgemäß
am gesundesten, der stets oder nur im Freien
betrieben werden kann. Jeden dieser Sports
soll man im Frühjahr beginnen, wenn die
Temperatur weder zu kalt noch zu warm ist.

Jede Art von Sport ist als Abhärtungs-
mittel und als Heilmethode gut, wenn er
nur vorsichtig und naturgemäß ausgeführt
wird. So wohltätig der methodische und
naturgemäße Sport ist, so nachteilig ist der
übertriebene, plan- und maßlose. Der ver-
breitetste Sport ist unbestritten heute wohl
das Radfahren.

Und wieviel wird da genützt! Man
radelt von Seiten der Herren nur so oft bis

zur krankhaften Verbrennung. Soll das
Radeln aber gesund sein, so darf es nie bis
zur Ermüdung oder bis zum Herzklappen
fortgesetzt werden.

Viele Damen radeln im Korsett. Radeln
im Korsett verfehlt jeden Heilzweck, im Ge-
genteil, es ruft Krankheiten hervor.

Für jeden Sport ist luftige, bequeme,
nicht beengende Kleidung unentbehrliche Be-
dingung.

Der Sport eignet sich in erster Linie
für Menschen, die von Natur aus schwach
sind, und bei denen es verstanden wurde, den
Körper von Kindheit an methodisch auszu-
bilden und zu kräftigen.

Die Ansicht, daß man schon in der Jugend
unbedingt mit dem Betreiben eines Sports
beginnen müsse, ist eine irrige. Der mensch-
liche Organismus bildet sich aus bis zum
fünfundzwanzigsten Jahre. Bis zu diesem Alter kann
man also noch jeden Sport in Anwendung
bringen, um Heil- oder Kräftigungserfolge
zu erzielen.

Personen von schwacher Brust, schlechter
Verdauung, oder solche, welche zur Blutar-
mut oder Fettleucht neigen, sollten im Frühjahr
mit einem Sport beginnen. Die anstrengende
Arbeit, die jedem gesunden Sport eigen sein
muß, trägt man am besten an schönen
Frühlings- und Sommer-Tagen. Kommt dann der heiße
Sommer, so hat man den Sport bereits er-
lernt und kann ihn mit geringerer Anstren-
gung ausüben. Die Arbeit beim Sport er-
fordert tiefes Atemholen, wodurch die Brust
erweitert und gegen Lungenleiden geschützt
wird. Jeder Sporttreibende muß sich ange-
wöhnen, durch die Nase zu atmen, denn das
Atmen durch den Mund ist bei jeder An-
strengung, bei jedem schnellen Fortbewegen
sehr schädlich.

Liegen organische Fehler vor, die das
Atmen durch die Nase erschweren oder un-
möglich machen, so sind diese so schnell und
gründlich wie nur möglich durch einen Arzt
zu entfernen.

Jeder, der an schönen Frühlings-Tagen
einen Sport, wie Radeln oder Rudern be-
ginnt, wird eine angenehme Steigerung des
Appetites verspüren. Die Kräftigung aller
Körpermuskeln ist die nächste Folge. Dann
verbraucht ferner die gesteigerte Muskelthätig-
keit das überflüssige Fett, was manchen Di-
leibigen höchst angenehm sein wird. Die
Entfettung, namentlich die des Herzens und
der großen Adern hat den unschätzbaren
Nutzen, daß der Umlauf des Blutes dadurch
erleichtert und beschleunigt wird. Wenn aber
das Blut leicht durch die Adern rinnt, der
ist gesund, der fühlt sich zufrieden, heiter
und glücklich, denn Gesundheit hat naturge-
mäßig Heiterkeit und Lebenslust im Gefolge.

Bei mageren, gesunden Menschen fassen
die Lungen weit mehr Blut als bei den
Fetten. Der Ausspruch Götters: „Licht wohl-
beleibte Menschen um mich sein!“ ist sehr
charakteristisch. Der Magere denkt und han-
delt schneller als der Dicke. Ausnahmen
bestätigen nur die Regel.

Kleinliche Menschen halten manchen
Sport, wie den Rad- und Wasserport für
lebensgefährlich, weil hier und da Unglücks-

fälle durch Stürzen oder Ertrinken vorkommen.
Diese überdränglichen vergehen aber ganz
die wohltätigen Folgen des Sports; sie
vergeffen vollständig die Summe von Schwä-
chlingen oder Halbkranken, welche durch diesen
Sport wieder gesund, also dem Leben wieder-
gegeben wurden. Durch Verwechslung
gehen sehr viele Menschen einem frühzeitigen
Tode entgegen. Wegen dieser gewaltigen Zahl
verschwindet die kleine Zahl von Unglücks-
fällen vollständig.

Es ist sehr zu bedauern, daß auch der
Sport der Mode unterworfen ist.

In den besseren Kreisen hält man leider
das Radeln nicht mehr für fein, wenigstens
nicht für die Damen. Das ist bedauerlich,
denn gerade die Damenwelt ist verwechslung-
der Lebensart sehr ausgelegt. Auch leiden
die Herren der Damenwelt durch die moderne
Lebensführung. Da war der Radspport ge-
rade ein wunderbarer Heilfaktor. Zum Glück
suchen die vornehmen Damen Ersatz bei irgend
einem „Spiel im Freien“, sei es Ball- oder
sonst ein Spiel. Personen, denen es aus
irgend einem Grunde unmöglich ist, irgend
eine Art von Sport auszuüben, sollten es
dann aber nicht versäumen, täglich, bei jedem
Wetter, einen Gang ins Freie, wenn die
Sonne scheint, in den Sonnenschein zu machen.
Schon der Umstand, daß man im Gefühl
der Körperkälte eine immer höhere Zimmer-
temperatur verlangt, daß man sich reizbar
oder bummel im Kopfe fühlt, ist ein warnen-
des Zeichen, daß die menschliche Haut bereits
die nervösen Kennzeichen der Verwechslung
kundgibt.

Wie anders giebt sich da ein Radler oder
eine Radlerin! Wie ganz anders wirkt da
die Ausübung eines „Sports im Freien“.
Fassen wir dessen Vorteile noch einmal kurz
zusammen. Innere Störungen oder An-
schoppungen, wie Hämorrhoiden, werden ge-
hoben; schwach gebliebene Organe, ganz be-
sonders die der Ernährung und Verdauung,
werden gestärkt. Das Allgemeinbefinden
bessert sich; das Gemüt wird heiter, der
Geist beweglicher, freier und mutiger. Die
ganz Haltung des Sporttreibenden wird
sicherer, selbstbewußter. Indem die Brust
sich erweitert, wird den Lungenkrankheiten
vorgebeugt. Der ganze Organismus bleibt
kräftiger und widerstandsfähiger bis in das
späte Alter.

Bermischte Nachrichten.

Das Schwurgericht zu Gera verurteilte
die Restaurateurs-Ghefrau Scherpe, welche
ihren Ehemann durch Gift zu ermorden ver-
suchte, wegen schweren Mordverruchs zu drei
Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust.

Der in dem Prozeß gegen den Auf-
sichtsrat der Trebertröcknungs-Gesellschaft als
Zeuge vernommene Kaufmann Georg Christian
Schäfer wurde von der 1. Strafkammer des
Landgerichts Kassel wegen fortgesetzter Er-
pressung begangen an dem Kaufmann
Schlegel, früher stellvertretendem Vorsitzenden
der Trebertröcknungs-Gesellschaft, zu neun
Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehr-
verlust bei sofortiger Verhaftung verurteilt.
Schlegel hatte sich seit 1897 zur jährlichen

Zahlung von zuerst 2000, dann 3000 Mark
an Schäfer bereit gefunden, um damit
dessen Schmeigen über seine Vorstrafen zu
erlangen. Im Konkurs der Aktiengesellschaft
für Trebertröcknung sind bis jetzt 1550 000
Mk. eingegangen. Die Konkursfordernde
von 1/3 Prozent auf 826 256 Mk. berechnete
und 168 Millionen nicht berechnete Forderungen
wird nach Ausgang des auf den 25. März
einberufenen letzten Prüfungstermins ab
August zur Auszahlung gelangen.

Der falsche Prinz. Mit dem Prinzen
Eduard von Anhalt-Desau verwechselt wurde
dieser Tage der sozialdemokratische Reichstags-
abgeordnete Pens, welcher von Dessau nach
Berlin zurückfuhr und in dem vorderen
Wagen eines Schnellzuges in einem Abteil
erster Klasse Platz genommen hatte. Mit
demselben Zuge fuhr nun auch der Prinz von
Anhalt nach Berlin, und zwar in einem hin-
teren Wagen, ebenfalls in einem Abteil erster
Klasse. Seine Mitfahrt war telegraphisch
nach Bitterberg gemeldet worden, wo die
Passagiere des Zuges auszufahren haben, um
nach dem Berliner Zug, der auf einem an-
deren Bahnsteig steht, zu gehen. Als nun
der Zug von Dessau in Bitterberg anlangte,
glaubte man dort, der Reichstagsabgeordnete
Pens sei der avisierte Prinz, und empfing
ihn unter Verbeugungen, um ihn nach dem
Berliner Zug zu geleiten. Erst als der Ab-
geordnete den Stationsbeamten zurief: „Meine
Herren, Sie irren sich, da hinten ist der
Richtige!“ wurden diese auf ihren Irrtum
aufmerksam und ließen dem Prinzen, der in-
zwischen schon allein seinen Weg nach dem
Berliner Zug angetreten hatte, nach, um
ihn zum Ziele zu geleiten.

Kirchennachrichten.

Raunhof.
Freitag, den 21. März Vorm. 10
Uhr: Passionswochenkommunion.

Astronomischer Kalender.

Freitag, den 21. März 1902.

Sonnenaufgang	6 Uhr 13 Min.
Sonnenuntergang	6 Uhr 16 Min.
Mondaufgang	2 Uhr 24 Min.
Monduntergang	4 Uhr 10 Min.

Gedenktage.

20. März 1871. Stiftung der Kriegs-
denkmünze für 1870—71.

Jahrplan ab 1. November 1901.

Linie Leipzig-Döbeln-Dresden.
Ab Bahnhof Raunhof:
Nach Leipzig: Vormittags 5,55, 7,06,
8,57, 11,03;
Nachmittags 1,34, 3,36, 6,05, 8,41
10,26.
Nach Grimma-Döbeln-Dresden: Vor-
mittags 7,04, 8,26 10,32.
Nachmittags 12,06 (bis Gohlfeld), 1,03,
3,20, 5,48, 7,49 (bis Grimma), 9,35,
(Bestags bis Roffen, Sonn- und Festtags
bis Dresden), 11,45 (bis Grimma).
Die mit † bezeichneten Züge fahren nur
1.—3. Wagenklasse, alle übrigen 1.—4
Wagenklasse.

Im Panne der Schuld.

Roman von Egon Rothensfels.

„Nun, wer war der andere?“ fragte Rötting, der zuletzt in
lastatendlos Spannung gelauscht hatte.
„Der Begleiter des Herrn Born,“ fuhr Neumann endlich
fort, „hatte eine sprechende Ähnlichkeit mit jenem Herrn, wel-
cher nentlich auf dem Stolzenseßel die Unterredung mit der Frau
Baronin gehabt hatte, und ich irre mich nicht, er war es selbst,
der Rittmeister von Hofseld.“

Rötting war in unruhbarer Erregung aufgeprungen. Hatte
er während Neumanns Erzählung dieses Resultat zwar erwar-
tet, jetzt, wo ihm die nackte Wahrheit, die Thatfache mitgeteilt
wurde, daß der gehasste und zugleich immer noch gefährdete
Rebenbühler so ganz in seiner Nähe und noch dazu bei seinen
Verwandten weilte, jetzt war er doch überrascht, niederge-
schmettert.

Schweigend stand er vor Neumann abgewendet; schweigend
hatte auch dieser seinen Herrn beobachtet; endlich fuhr er fort:
„Beide Herren kamen, wie ich schon erwähnte, von der Jagd
und waren anstehend im Begriff, nach Schönberg zurückzu-
kehren, wenigstens verfolgten sie den Weg dorthin in eifrigem
Gespräch, von dem ich freilich nichts verstehen konnte, da ich
ihnen nicht weiter nachschleichen durfte, wenn ich mich nicht auf-
fällig machen wollte.“

Der Baron schien die letzten Worte seines Dieners kaum ge-
hört zu haben, wie abwesend starrte er vor sich hin; als Neu-
mann jedoch eine unwillkürliche Bewegung machte, schrak er auf
und sprach in gepreßtem Tone: „Ich danke Ihnen, Neumann,
für diese Mitteilung; ich sehe, Sie sind mir treu ergeben. Be-
weisen Sie diese Ergebenheit auch noch dadurch, daß Sie mir
die Bitte erfüllen, niemand von dieser Entdeckung Mitteilung
zu machen.“

Der Diener verbeugte sich geschmeichelt und entfernte sich
aus dem Gemache, während Rötting sich in einen Sessel warf
und das Gesicht in die Hände vergraben lange vor sich hinbräu-
tete, ehe er sich zur Ruhe begab.

Die Dienerschaft auf Schloß Willingen hatte schon so häufig
Gelegenheit gehabt, sich über ihre Herrschaft zu wundern und
dieser Bewunderung unter sich Ausdruck zu geben. Das Will-

verhältnis zwischen dem Baron und seiner Gattin konnte auf
die Dauer keinem im Hause verborgen bleiben. Mit der Zeit
hatten sich die Leute freilich daran gewöhnt, und niemand ach-
tete mehr auf das leidende Aussehen der gnädigen Frau, an
das man sich schon gewöhnt hatte; denn keiner im Hause hatte
sie ja jemals anders gekannt. In der letzten Zeit jedoch steck-
ten die Leute aufs neue die Köpfe zusammen und tauschten ihre
Meinungen über die Herrschaft miteinander aus.

Was war da vorgefallen? Die heftigen Szenen, die lauten
Unterredungen des freiherrlichen Ehepaares waren neu, früher
ging alles im Hause, wenn auch in gedrückter Stimmung, doch
seinen ruhigen Gang. Niemand hörte ein Wort; man war ge-
wöhnt, die Herrschaft wenigstens beim Diner, auch wenn keine
Gäste da waren, zusammen zu sehen. Das war auf einmal an-
ders geworden. Die Frau Baronin erschien nicht mehr bei Tische,
der gnädige Herr war mürrischer und verschlossener als sonst.
Niemand wagte sich das zu erklären, und der einzige Mensch,
der ins Haus gekommen wäre, Rastlärung zu geben, Neumann,
war stumm wie ein Fisch und infolge seiner bevorzugten Stel-
lung gegen alle im Hause so unnahbar, daß niemand es wagte,
sich mit einer direkten Frage an ihn zu wenden.

So standen die Sachen auf Schloß Willingen, als ein Ereig-
nis eintrat, welches, so unbedeutend es an sich auch war, der
Dienerschaft doch noch mehr Veranlassung zum Erstaunen gab.
Der Baron ging auf die Jagd, und zwar nicht etwa in großer
Gesellschaft, wie das ja im Winter bei Treibjagden, zu denen
immer eine Anzahl Gäste geladen wurden, einige Mal geschah,
sondern allein, ganz allein, nur begleitet von einem Hunde.

Wer den Baron kannte und wußte, wie wenig Vergnügen
er im allgemeinen an der Jagd fand, ja wie ihm die Jagdsteife,
die er doch alljährlich zu veranlassen sozusagen verpflichtet war,
nur eine Last waren, der mußte sich fähiglicherweise über die so
plötzlich erwachte Leidenschaft wundern.

Etwa acht Tage hatte Rötting seine befreundlichen Jagd-
ställe fortgesetzt, und man hatte sich in Willingen bereits an diese
neue Marotte des Gebieters gewöhnt, als er wiederum an einem
klaren Herbstmorgen, mit Jagdzug versehen, das Schloß verließ.

Gertrud stand am Fenster von der Gardine verborgen und
beobachtete, ohne von Rötting gesehen zu werden, sein Fortge-
hen, ohne sonderliches Interesse freilich; nur ein Gefühl der Bit-
terkeit überkam sie, als sie jenen Mann heute zum erstenmal

wieder sah, der sie in letzter Zeit häufig recht schwer beschimpft
und beleidigt hatte.

Gertrud pflegte zeitig auf zu sein; die Aufregung, in wel-
cher sie sich die ganze Zeit hindurch befand, schenkte sie früh vom
Bager auf. Heute sah sie sich besonders vereinsamt; ihre ein-
fache Toilette war bald beendet, Lektüre war für sie mehr ab-
spannend als Erholung während, und so beschloß sie denn, bei
Born auf Schönberg einen Besuch zu machen; fiel ihr doch ein,
daß sie über die Gebühr lange nicht dort gewesen sei und ihren
Liedling, den kleinen Walter, ganz vernachlässigt habe. Ja, ja,
hinüber nach Schönberg wollte sie, das mußte sie erheischen, der
Berkehr mit Menschen mußte wohltätig auf sie wirken, mußte
sie abziehen von den quälenden Erinnerungen an die Ereignisse
der letzten Zeit.

Schnell führte sie ihren Entschluß aus, besah der Kammer-
frau, den Wagen vorfahren zu lassen, und bald tollte sie in der
schon herbstlich gefärbten Allee dem benachbarten Schönberg zu.

Der so unerwartete Besuch Gertruds auf Schönberg wäre
beinahe dazu angethan gewesen, dort große Verlegenheit her-
vorzurufen, da ja Hofselds Anwesenheit von Oswald und Emma
immer noch vor Gertrud verheimlicht worden war. Wie leicht
hatte heute ein Zusammentreffen des Rittmeisters mit Gertrud
stattfinden können, und das hätte doch sicher eine aufregende
Szene gegeben.

Emma, die vom Speisezimmer aus Gertruds Wagen bemerkte
und die Insassin schon von weitem erkannt hatte, dankte daher
im stillen dem Geschick, welches Hofseld heute besonders früh auf
die Jagd geführt hatte. Ihr Mann war mit Wirtschaftsangele-
genheiten beschäftigt und nicht im Hause, und so ging sie denn,
ihren Huben auf dem Arme, dem Wasse mit herzlichem Gruße
entgegen.

„Das ist recht von Dir, liebe Gertrud,“ sagte sie zu der Freun-
din, „das ist recht, daß Du Dich einmal los gemacht hast und zu
uns kommst; Du weißt, wie sehr wir uns immer freuen, Dich
hier zu sehen!“

Mit seinem Takte wußte sie das Vergangene zu ignorieren,
und auch nicht die leiseste Andeutung des Vorgesfallenen fiel aus
ihrem Munde; vielmehr that sie so, als sei Gertrud durch häßli-
che Geschäfte allzu sehr in Anspruch genommen gewesen und
öfter herübergekommen.

Turnverein.
Sonnabend, den 27. d. Mo.
abends 8 Uhr
Monatsversammlung.
D. V.

Heute frische hausgeschlachtene
Blut- und Leberwurst
empfehlen
Serm. Schwarze.
Auch ist daselbst eine Partie schöner Buchs-
baum zu verkaufen.

Heute eingetroffen:
ganz frischer hochfeiner **Mal,**
* * **Brühwürstchen.** * *
H. Wimmer, Kolonialwaren- u. Delikatessenhdl.

Sardellen
empfehlen
C. Hoffmann.

Gebrochenen
Coaks u. Schmiedekohlen
empfehlen billigst
Friedrich Freier, Bahnhof Beucha.
Sonnabend

frischen **Shellfisch.**
H. Kühn.

Baum- und Rosenpfähle
Waschfüßen, leichte Kastenkarren
empfehlen
A. Kötz, neben der Post

Spielfarten
erhält man in der Buchhandlung von
Günz & Eule.

Mauersteine
hat abzugeben
F. P. Bastianer,
Thonsteinfabrik Holzhausen b. Seifertshain.

Wer Lust hat

Gasleitung in seine Behausung zu legen,
der wende sich an **Otto Leipnitz** hier,
derselbe macht Zeichnung und Kostenanschläge
• • **gratis** • •
ohne Zwang der Ausführung.

Stelle **Donnerstag** und **Freitag**, den 20.
und 21. März eines Transport

Fatterschweine
im Gasthof zu Altenhain zu soliden Preisen
zum Verkauf.
F. Antrag.

Saatkartoffeln,
Allerfrüh, 6 Wochen-Nieren,
zum Teil vorgekeimt,

Paulsen's Juli,
zwei sehr empfehlenswerte Sorten, empfiehlt
Otto Böttcher,
Handelsgärtner.

Gesucht
Wohnung in Naunhof
von älteren Damen für's ganze Jahr.
Offerten m. Preisangabe unter **A. L. II**
Hauptpostlagernd Leipzig.

Ein älteres Grundstück
mit großen Obstgarten, Preis **6500 Mk.**
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres bei Besitzer **Adolf Thleme,**
Burgenerstr. 8.

* **Reizende** *
Osterkarten
empfehlen die Buchhandlung von
Günz & Eule.

Gewerbe-Verein.
Nächsten Montag
Generalversammlung.
Der Vorstand.

Für Landwirte!
F. Langner
geprüfter **Hutbeschlag-Schmiedemeister Klinga.**
empfiehlt unter Garantie
ein- und zweispännige **eiserne Eggen eigener Konstruktion.**
Landwirtschaftliche Maschinen, Ackergerätschaften, Zwillingepflüge, Rehrpflüge,
Rang- und Rüstwagen.
Eigene Anfertigung. Eigene Konstruktionen.

Frisch gebrannter Kalk
ist stets zu haben in der Kalkbrennerei von
August Hentze, Kölldorf b. Lausigk.
Fuhrlohn wird zum billigsten Preise berechnet, auch bei Lowrys.

Ernst Köh, Bildhauerei und Steinmetzgeschäft
Terrassenstr. u. Promenade **Grimma, Terrassenstr. u. Promenade.**
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Grabdenkmälern Ausführung von *
in Sandstein, * Marmor, * Bauarbeiten
* Syenit und Granit. in Sandstein und Cement.
Saubere Arbeit. Reelle Bedienung.

Zur Frühjahrsbestellung
empfehle ich:
Pflüge aller Art, Westfalia Düngerstreumaschinen, Düngemühlen, Wiesen-
und Ackerreggen, Blatt- Riegel- und Cambridgewalzen, deutsche und
amerikanische Kultivatoren, Drillmaschinen, Klee- und Breitfüßmaschinen,
Kartoffelpflanzloch- und Zudeckmaschinen
und siehe mit Spezial-Angebot gerne zu Diensten.
Ernst Ahr, Liebertwolkwitz-Leipzig,
Telephon Leipzig No. 1845.

Anker-Cichorien
Unübertroffener Kaffee-Zusatz in Tassen
überall zu kaufen! in Tassen
in Badeten in Büchsen.
Dommerich & Co., Magdeburg-Butau.

Gegen
Lufttröhrenkatarrh, Husten, Heiserkeit, Rheumatismus Schlaflosigkeit, Nerven-
leiden, Magen- und Verdauungsbeschwerden helfen schnell und sicher
Sieber's preisgekrönter **Apfelthee à 50 und 100 Pfg.**
echt russ. **Knöterich-Brustthee à 50 und 100 Pfg.**
berühmtes **Eucalyptus-Oel à 100 Pfg.**
bew. **Eucalyptus-Bonbons à Beutel 25, oder Dose 50 Pf.**
Erhältlich bei: **Richard Kühne Naunhof.**

Sofort verschwinden Husten u. Heiserkeit beim
Gebrauch von
Scherff's Alpenkräuterbonbons
zu 10, 30 u. 50 Pfg. Bestandteile: Raffinade 2,0.
Domig 0,4 Cacao 0,4 Althol 0,2. Verkauf bei
Alma verw. Zimmer.

Mühe los!
verschwinden alle Arten Hautunreinigkeiten u.
Gautauschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel
Pusteln, Finnen, Quarüde, Blüthen, Leber
flecke usw. durch tägl. Gebrauch von
Kadebeuler Silienmilk-Seife
p. Bergmann & Co., Kadebeul. Dresden
Schymarkt: Stedensperd
à Std. 50 Pfg. bei: **Chr. Merk, Drog.**

Für
Konfirmanden!
Gesangbücher
in ganz bedeutender Auswahl,
von einfachst.
bis
kostbarsten
Einbände,
Widmungen
und
Namen
in Golddruck
werden
angefertigt.
neue Muster
hält zu
billigsten
Preisen
vorrätig

Günz & Eule, Buchhandlung,
am Markt.

Zur Konfirmation empfehle schöne blühende
Topfgewächse
in großer Auswahl.
Otto Böttcher,
Handelsgärtner.

Billigste Bezugsquelle.
Unter Garantie bei:
Hermann Tritschler
Langestr. 26. Naunhof, Langestr. 26.

Junge Pflaumenbäume
zur Pflanzung hat zu verkaufen
Händel, Erdmönshain.

**Stuben weissen und
Ladierer-Arbeiten**
führt gut und billig aus
J. Kriegsmann, Breitestr. 60, Wehners Gut.

Entwurf und Ausführung von
**Parkanlagen,
Villengärten,
Obstbaumpflanzungen**
Zeichnungen und Kostenanschläge
schnellstens.
Otto Seetzer, Landschaftsgärtner
Leipzig, Brühl 51.
Fernsprecher 6735 (Nebenstelle).

An alle Frauen u. Mädchen!
Alle Länder durchleitet es wie der
elektrische
Funke

als der Erfinder der Grollich'schen Heu-
blumenseife für seine aufsehenerregende
Erfindung seitens der österreichischen
Regierung mit einem kaiserlichen und
königlichen Privilegium ausgezeichnet
wurde und auch mit Recht, denn etwas
Aehnliches, mit so angenehmlicher Wirk-
ung zur Pflege der Haut, hat bis nun noch
nicht existiert, denn Grollich's Heublumen-
seife erzeugt einen seifenlosen, reinen
und samtweichen Teint und schützt den-
selben bei ständigem Gebrauch vor Fält-
chen und Runzeln. Grollich's Heublumen-
seife kostet 50 Pfg. Bessere Drogehand-
lungen und Apotheken halten dieselbe auf
Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich
Grollich's Heublumenseife aus Brünn denn
es bestehen Nachahmungen. In Naunhof
kauftlich bei **C. Hoffmann, Kaufmann.**

Ackermann's Johannisbeersaft
schwarzer
bewährt bei Husten u. Heiserkeit, besonders
bei Kindern. Flaschen à 60 u. 100 Pfg. zu
haben bei: **Richard Kühne.**

6 u. 7. Buch Mose, versiegelt 400 Seiten.
geb. nur 3 M. Nach-
nahme. **F. O. Uhlmann, Dresden, Wettinerstr. 35.**

Heute Morgen 5¹/₄ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager im
Alter von 76 Jahren unser guter Vater und Grossvater der **Schneidermeister**
F. W. Theil.
Dies allen Bekannten und Freunden zur Nachricht.
Familie Theil.
Die Beerdigung findet Sonntag den 23. März Nachm. 7,3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

M
Fuchsh
Frei in's
Frei in's
Die Raunhofer
Nr. 36.
In de
Kenntnis gen
1. Die
Fürstenschule
2. Die
gebilligt, die
3. Für
4. Bei
gegen 3 Stk
5. Bet
gehend gefor
gemachten D
Schmidt, das
Wegfalls der
6. Geg
an der Fran
Raun
Nach ei
Bekanntmach
diesem Jahre
gehörigen Ort
zufinden.
Die Ra
am 2. April,
" " "
" 3. "
" " "
" 4. "
" " "
" 5. "
geführten Ger
Die bet
u. f. w. zu d
zur Prüfung
sich, hierzu di
Die Ra
festigt find, w
Zun
Bäume pfl
das Zeichen
Sieht doch in
selbst. Wie d
Früchte trägt
so geht es a
Sein irdisches
Früchte tragen
Liebe zum Bau
Geschichte. S
Buch der Büd
"Er pflanzte
baselbst von
ewigen Gottes
Kerzes berichte
Vater der Ge
Als Kerzes 4
großen Heeres
aus 56 Völfer
führte, um die
fand er auf d
Platanenbaum,
Größe und Sch
auf sich zog;
wie einen We
und ließ bei
die nachfolger
Was aber Ba